Die «Progressive Allianz» startet in die heisse Phase

Die fünf Stadtratsmitglieder von SP, Grüne und GLP haben die letzten Wochen vor den Wahlen in Angriff genommen. Sie stellten ihre gemeinsamen Ziele für die Zukunft Winterthurs vor.

WINTERTHUR In einem Monat wählt Winterthur. Die heisse Phase des Wahlkampfs hat die «Progressive Allianz» aus SP, Grüne, GLP und EVP aufgenommen, indem ihre fünf Stadtratsmitglieder, die am 13. Februar wiederum kandidieren, ihre Ziele ausformulierten. Sie luden am Freitag zu einem Mediengespräch, in dem sie sich betont geeint gaben und rhetorisch zur jeweils nächsten Person überleiteten.

Gehen geeint in den Wahlkampf: die fünf Stadtratsmitglieder der «Progressiven Allianz». mh

Klimaziel bei allen zentrales Thema

Die Kernbotschaft der fünf Kandidierenden: Die Lösungen der Vergangenheit reichen nicht für die Herausforderungen der Zukunft. Finanzvorsteher Kaspar Bopp (SP), der auch für das Stadtpräsidium antritt, strich heraus, dass er auch die Winterthurerinnen und Winterthurer stärker einbinden wolle. «Gemeinsam mit dem Stadtrat, dem Parlament und der Bevölkerung möchte ich an Lösungen arbeiten, die in Zukunft nicht mehr wegzudenken sind.» Nachholbedarf sieht er etwa in der Digitalisierung. Zudem forderte er einen faireren Finanzausgleich seitens Kanton und Bund.

GLP-Stadträtin Katrin Cometta hob die Sicherheit als eines der zentralen Grundbedürfnisse hervor, um generell die Lebensqualität weiter zu verbessern. Winterthur solle die sicherste Grossstadt der Schweiz bleiben, hier sollen sich alle wohlfühlen können. Noch einmal bedankte sie sich für das klare Ja zum «ehrgeizigen und realistischen» Netto-Null-Ziel bis 2040. «Wichtig ist, dass wir sofort mit der Umsetzung anfangen.»

Bau-Stadträtin Christa Meier (SP) setzte für die Erreichung des Klimaziels bei der Mobilität an: Winterthur müsse für die Fussgängerinnen, die Velofahrer und die ÖV-Benutzenden noch attraktiver werden. Als zentrale Massnahme betonte sie die flächendeckende Einführung von Tempo 30. Damit solle eine Kultur entstehen, in der sich die Verkehrsteilnehmenden auf Augenhöhe begegnen könnten.

Schul- und Sportstadtrat Jürg Altwegg (Grüne) wies darauf hin, dass auch die hiesigen Schulhäuser einen Beitrag zum Klimaziel leisten, etwa beim Heizen. Gleichzeitig würden die Gebäude pädagogisch den neusten Erkenntnissen entsprechen. Er machte sich zudem für die familienexterne Kinderbetreuung als Basis für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stark. Ganz nebenbei warb Altwegg auch noch für einen Elternurlaub auf Bundesebene.

SP-Sozialvorsteher Nicolas Galladé verwies auf die Coronahilfe der Stadt. Der Stadtrat habe viele Betriebe und Personen unbürokratisch unterstützt. Menschen zu helfen, müsse auch der Ansatz in der Sozialpolitik sein: «Es geht darum, Armut zu bekämpfen und nicht Armutsbetroffene.» Mit der Reduktion der Fallbelastung, indem mehr Mitarbeitende eingestellt worden seien, sei dies gelungen.

Michael Hotz

«Der frühzeitige und offene Dialog ist mir extrem wichtig»

FDP-Stadtratskandidatin Romana Heuberger eröffnete letzte Woche ein Wahl-Pop-up in einer Ladenfläche an der Marktgasse. Im Dialograum will sie mit den Menschen in Kontakt treten.

WINTERTHUR Es ist wohl eine Premiere: An der Marktgasse 40 gibt es nun den ersten Wahl-Pop-up in Winterthur. Dafür hat Romana Heuberger, die für die FDP für den Stadtrat kandidiert, die freistehende Ladenfläche an dieser zentral gelegenen Adresse gemietet, um dort für sich bis zum Wahlsonntag am 13. Februar zu werben. «Mein Ziel ist es, mit dem Dialograum den direkten Kontakt mit der Bevölkerung zu pflegen und den überparteilichen Dialog zu fördern», führte die freisinnige Gemeinderätin an der Eröffnung letzten Donnerstag aus. Bis zu den Wahlen ist sie von Dienstag bis Freitag jeweils von 15 bis 17 Uhr und am Samstag von 10 bis 12 Uhr vor Ort. «Der frühzeitige und offene Dialog ist mir extrem wichtig, um die Menschen abzuholen. Leider kommt dieser oft zu kurz», gab sich Heuberger bürgernah.

Als Marketing-Verantwortliche der Untertor-Vereinigung blicke sie auch mit einem weinenden Auge auf die aktuell vielen Leerstände in der Einkaufsmeile der Altstadt. «Das Wahl-Pop-up ist aber eine Win-win-Situation für alle», betonte Heuberger. Sie habe einen Ort, wo sie mit der Bevölkerung in Kontakt treten könne, der Eigentümer habe gewisse Einnahmen, die Passantinnen und Passanten müssten nicht an einem leerstehenden Ladengeschäft vorbeilaufen und potenzielle Mietende könnten sich ungezwungen die Liegenschaft anschauen.

Freut sich auf den Dialog mit der Bevölkerung: Romana Heuberger in ihrem Wahl-Pop-up. mh

Diverse Gesprächsrunden geplant

Allen Parteien steht der Raum offen, um dort überparteiliche Veranstaltungen durchzuführen, wie Heuberger hervorhob. Diverse Gesprächsrunden zu aktuellen städtischen Themen sind bereits geplant. Heute Mittwoch diskutieren etwa hiesige Gastro-Vertretende über die Zukunft ihres Gewerbes. Und am 20. Januar gibt es ein Podium [illegible] Thema «[illegible] walt an Frauen in Winte[illegible]

Das Wahl-Pop-up ist [illegible] ger au[illegible] Beispiel an effizientem R[illegible] einsat[illegible] eines der Kernthemen ihrer Kandidatur ist. «[illegible] gesamt kostet mich der Dialograum weniger als ein Wahlplakat an guter Lage.» Die ganze Ausstattung sind Leihgaben. Einen Teil der Möblierung hat sie vom Casinotheater gestellt bekommen, an den Wänden hängen Bilder vom Hettlinger Maler Urs Kerker, der im Auftrag vom Unternehmer Hans-Jörg Hüppi zwölf Werke [illegible] um die Klim[illegible]debatte geschaffen hat. Und [illegible] das Wir[illegible] Künstlerduo ChrisPierre [illegible] h hat [illegible] e beigesteuert.

[illegible] rer ku[illegible] rache an der Eröffnung [illegible] Heuberger zu, dass der Dialograum eine «etwas verrückte Idee» sei. «Aber hier in Winterthur ist so etwas möglich.»

Anzeige

POLIT-KOLUMNE

Auf persönlicher Spurensuche

Winterthur hat mit deutlichem Mehr entschieden: das Ziel netto null CO2 bis 2040. Dies fordert uns alle! Also beginnen wir am besten bei uns selber.

Vieles wissen wir: zum Beispiel Auto fahren nur wo nötig, weniger fliegen, Fleischkonsum mässigen, Heizung drosseln, heisses Wasser sparen – dies alles könnten wir uns als Neujahrsvorsätze vornehmen. Und dann natürlich Strom sparen. Wissen Sie, wie viele Kilowattstunden (kWh) Strom sie pro Jahr verbrauchen? Ansonsten schauen Sie am besten Ihre nächste Stromrechnung genau an und vergleichen Sie Ihren Verbrauch mit einem durchschnittlichen Haushalt: zwei Erwachsene und zwei Kinder entsprechend rund 3500 kWh Strom pro Jahr oder 900 kWh pro Quartal.

Anschliessend stellt sich die Frage, wo denn diese kWh auf Ihrer Rechnung verbraucht werden. Die Stadtwerk-Webseite hilft Ihnen weiter: Unter «Energieberatung» finden Sie beispielsweise die «Energybox», mit welcher Sie einen Selbsttest machen können. Oder profitieren Sie von einer persönlichen Stadtwerk-Beratung für Mieterinnen und Mieter oder Hausbesitzende. Ich versichere Ihnen, diese Spurensuche kann sehr spannend sein – und Ihre Sparmassnahmen sind in der Summe ein wichtiges Puzzleteil auf dem Weg zum Netto-Null-CO2-Ziel bis 2040.

Annetta Steiner
Annetta Steiner ist Gemeinderätin und Fraktionspräsidentin der GLP Winterthur.

Wahlplakate der SVP wurden beschädigt

WINTERTHUR Die SVP stellte am letzten Samstag Wahlplakate auf. Gemäss der Partei war jedoch am Tag darauf ein Grossteil davon bereits beschädigt oder gleich ganz weg. Die SVP hat nun Strafanzeige bei der Stadtpolizei erstattet.